Leserbrief

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **BKGV-News**

Band (Jahr): **- (2015)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Frage, wie dem Gegensteuer gegeben werden könnte, meint er: «Im Allgemeinen wird sehr viel Wert auf Jugendarbeit gesetzt – was auch sehr gut und erforderlich ist – vielleicht sollte man aber auch die Arbeit der Erwachsenenchöre positiver werten und honorieren. Das SGF Meiringen hat für mich klar aufgezeigt, dass sich viele Chöre messen wollen. Das ist auch unbedingt nötig, aber es hat auch gezeigt, dass viele Chöre einfach das Singen und damit die Geselligkeit suchen. Gerade die oftmals geführten Diskussionen um Expertisen oder Expertengespräche sind Zeichen des Umbruchs. Vielleicht sind die Prädikate halt einfach Geschichte und man sollte etwa mit Preisen versuchen, den Wert des Wettbewerbs zu steigern. Eine wohl endlose Geschichte mit sehr viel diskutierbarem Inhalt.»

Ist denn die Tendenz in der Innerschweiz besser als im Kanton Bern? «In der Innerschweiz ist es genauso problematisch wie in anderen Kantonalverbänden. Wir schätzen uns glücklich, einige sehr aktive und innovative Chöre in unseren Reihen zu wissen – da sind auch viele Männerchöre, die sich der neuen Literatur zugewendet haben und mit jungen Leuten diesen Trend zielgerichtet verfolgen. Als schöne Nebenerscheinung werden diese plötzlich wieder attraktiv – auch für die jüngere Generation – das fasziniert. Aber das kennen wir schlussendlich alle, landauf und landab – übrigens ist dies im Ausland nicht anders.»

Abschliessend kann eines sicher festgehalten werden: Alleine von aussen werden sich in den Chören die nötigen Veränderungen nicht herbeiführen lassen. Die Frage ist, ob die Zukunft an einem vorbeiziehen soll oder ob Veränderungen von innen nicht automatisch zu zusätzlichen Veränderungen von aussen führen. Diese Chance muss gepackt werden, sonst stellt sich dann nur noch die Frage: «Wer löscht als Letzter das Licht?»

Barbara Ryf-Lanz, Christof Ramseier

Was haben Sie für Erfahrungen gemacht? Ihre Meinung interessiert uns! Schreiben Sie an bkgv@bkgv.ch

Leserbrief – «Peinlichkeit mit der Regierung ...»

Kürzlich nahm ich an der Delegiertenversammlung teil; in Spiez. Schon auf der Hinreise versuchte ich die voraussichtlichen Teilnehmer, und vor allem deren Namen, «z'büschele». Den Präsidenten kenne ich schon seit langer Zeit, er heisst ja auch gleich wie ich, also kein Name-nicht-mehr-gewusst-Problem. Sogar die meisten Mitglieder der Geschäftsleitung sind mir namentlich intus, somit bestehen keine Begrüssungs-Chnörz. Meine «Erinnerungstherapie» kam mir dann bei der Begrüssungsrunde echt zugute. Emu fasch. Eine nette Dame stellte sich mir vor. Ich meinte, verstanden zu haben: Simone. Ah, Simone, freut mich, Kurt ist mein Name. Ja, unter der Sängerschaft ist das Du keine Seltenheit. Weitere Worte wurden eigentlich nicht gewechselt. Nach Tagungsbeginn wurde mir dann mein Fauxpas bewusst und offensichtlich. Von der Regierung, gibt der Präsident bekannt, überbringt Frau Regierungsrätin Beatrice Simon die Grüsse... Das kann passieren, wenn das Fussvolk bei der Regierung bildlich nicht ganz im Bilde ist – peinlich, peinlich.

Kurt Mosimann, Wasen

Inserat

Chorlieder von Ulrich Ammann, Interlaken

20 Lieder für gem. Chor a cappella	Fr. 30.–
5 Lieder für gem. Chor und Klavier	Fr. 15.–
3 Lieder für 3-st. Frauenchor a cappella	Fr. 8.–

Ein- bis zweiseitige, meist einfach auszuführende Lieder. Nach Texten von Hesse, Eichendorff u.a. Geeignet auch für Gottesdienste.

Hefte und Probepartituren erhältlich bei:
Christine Thöni, Felsenegg 5, 3800 Matten bei Interlaken.
Mail: chr.thoeni@bluewin.ch

Umfrage offenes Singen

Die Chorvereinigung Konolfingen CVK möchte offene Singen durchführen. Damit soll die Freude am gemeinsamen Singen in der Bevölkerung neu geweckt werden.

Wer hat Erfahrungen mit solchen Anlässen? Wie, wann und in welchem Rahmen habt ihr offene Singen durchgeführt? Wir freuen uns über eure Beiträge.

Doris Engel, engeldoris@bluewin.ch

«KlangArtiges» – Singende Männer und singende Jungs

Männer singen! Und wie! Im Sportstadion, unter der Dusche, im Auto. Wenige davon engagieren sich in der Band, im Chor, im Jodlerclub. In gemischten Gesangsformationen sind die Männer untervertreten. Doch die Zeichen stehen gut, dass sich dies in Zukunft ändern könnte. Junge Männer pflegen heute eine grössere emotionale und körperliche Nähe untereinander als dies in früheren Zeiten der Fall war. Die Gesellschaft anerkennt mittlerweile diese männliche Wandlung zum sinnvolleren Verhalten untereinander und bestärkt damit indirekt singende Männer im Ausüben ihrer klingenden Freizeitbeschäftigung. Jungs, welche sich in der Mutation (Stimmbruch) befinden, getrauen sich heute eher, im Schulchor mitzusingen. Diese Tatsache verlangt nach Musiklehrpersonen, welche sich bestens mit der jugendlichen Stimme und der dafür geeignete Gesangsliteratur auskennen. Wenn es gelingt, den männlichen Teenies in der Zeit der stimmlichen Entwicklung das Vertrauen in ihre Stimme zu erhalten oder gar zu stärken, könnte das Singen eine neue Blütezeit erfahren und sowohl die sportlichen als auch alle anderen Freizeitbeschäftigungen ergänzen. Stellen Sie sich vor, unsere Fussballnationalmannschaft wäre in der Lage, vor einem Spiel die Landeshymne vierstimmig zu singen. Hopp Gsang!

Romy Dübener
Konzertsängerin, Gesangspädagogin SMPV, Chorleiterin

Leserbrief – «Schweizer Gesangfest in Meiringen»

Das herrliche Gesangfest mit vielen wunderbaren Vorträgen ist auch schon wieder Geschichte. Es war ein toller Erfolg, den das OK vollbrachte. Chapeau, dass ein so «kleiner Ort» so etwas Grosses zustande brachte.

Weniger schön bzw. eine kaum zu meisternde Herausforderung war für einen Grossteil der 84 Chöre ihr «Singen vor Experten» und weitere Gesangsvorträge in der Kapellen Aula mit so miserabler Akustik vorzutragen. Diese Chöre werden sicher trotz den vielen schönen Erlebnissen das Gesangfest mit einem Riesenfrust in Erinnerung behalten. Schade, denn ein Schweizerisches Gesangfest ist meiner Meinung nach zu wichtig, um ein so ungenügendes Vortragslokal zu bieten. Da schon ortsansässige Meiringer von der mangelhaften Akustik dieser Aula Kenntnis haben, stellt sich mir die Frage, weshalb die «Experten» nicht nach den elf Vorträgen vom Freitag, 12. Juni, beim Organisator sofort mögliche Verbesserungen verlangt haben. Wollten sie sich damit die Suche nach etwaigen gesanglichen Unzulänglichkeiten erleichtern? Anders kann ich mir dies nun wirklich nicht ernsthaft vorstellen! Es gab ja keine Ranglisten und somit auch keinen Grund, den zukünftigen 73 Chören diesen Raum nicht mit verbesserter Akustik zur Verfügung zu stellen! Das Sängerpodest statt zuhinterst auf der Bühne, hätte mit wenig Aufwand in den Saal vor die Bühne versetzt werden können. Die zwei bis drei Zuschauerreihen hätten zuhinterst sicher auch Platz gefunden – falls nicht, wären die fehlenden Plätze zu verkraften gewesen. Im Weitern müssten die Vorhänge im Saal entfernt und die Fenster zwei bis drei Minuten während jedem Chorwechsel geöffnet werden. Mit diesen kleinen Änderungen, glaube ich, wären wesentlich bessere Verhältnisse entstanden und somit für die betroffenen Sänger die zahlreichen Übungsstunden mit den Vortragsliedern sowie der ansehnliche finanzielle Aufwand für die Teilnahme am Gesangfest gerechtfertigt gewesen. Leider muss dies nun doch sehr in Frage gestellt werden...

Heinz Würsten, Latterbach